

Tätigkeitsbericht 2025

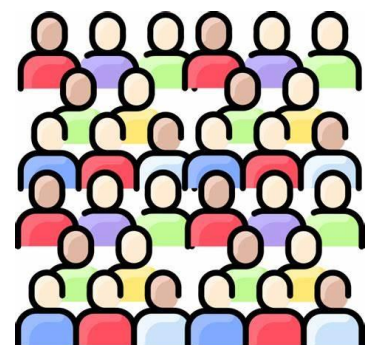


Mitgliederentwicklung

2025 konnten wir 26 neue Mitglieder begrüßen, aber gleichzeitig haben wir 28

Mitglieder aus unterschiedlichen Gründen verloren. Es sind leider auch einige sehr langjährige Mitglieder verstorben.

Damit hatte nun die Generationenhilfe am 31.12.2025 **216 Mitglieder**. Darunter sind auch einige neue Mitglieder, die jünger sind und sich bereits aktiv engagieren. Insgesamt ist festzustellen, dass die meisten neuen Mitglieder durch unser Lesepatenprojekt gewonnen wurden.



Ehrenamtliches Engagement

Auch im vergangenen Jahr wurden im Verein über **1.600 ehrenamtliche Stunden geleistet**. Ein Großteil entfällt auf Begleit- und Besuchsdienste von Mitgliedern und auf das Lesepatenprojekt.

Eine kleine, feste Gruppe arbeitet regelmäßig im Cafe des Altenhilfezentrums mit und bietet zusätzlich ein monatliches „Kaffeekränzchen“ an.

Auch gratulieren wir regelmäßig unseren hochbetagten Mitgliedern zu ihren Geburtstagen.

Eine weitere Gruppe ist verantwortlich für den Bürodienst, d.h. regelmäßige Präsenz und die Organisation der verschiedenen Hilfsangebote.

Nach wie vor war die Generationenhilfe zweimal in der Woche im Büro erreichbar für persönliche Anliegen (Montag und Freitag von 10-12 Uhr). Und jeden 2. Samstag des Monats war das Büro für Berufstätige in der Zeit von 11-12 Uhr besetzt. Leider kommen nur wenige Nichtmitglieder mal im Büro vorbei, um sich zu informieren. Die Generationenhilfe ist bedauerlicherweise nicht gut im öffentlichen Raum sichtbar.

Viele Anliegen, Fragen und Ideen werden während der monatlichen Vereinssitzungen oder auch beim monatlich stattfindenden Stammtisch besprochen. Dadurch haben alle Mitglieder die Gelegenheit sich über Aktuelles zu informieren. Hierzu gehört als zusätzliche Informationsquelle auch die Website.

Veranstaltungen im Jahr 2025

Auch im vergangenen Jahr gab es zahlreiche Veranstaltungen. Dies war nur zu bewerkstelligen durch das hohe Engagement vieler Mitglieder!!!!

Das Jahr fing mit einem gut besuchten **Neujahrsbrunch** an. Das Buffet war wie immer abwechslungsreich, da jede/r Leckereien mitbrachte, die dann genüsslich von den anwesenden Mitgliedern verzehrt wurden.



Im Februar haben wir eine neue Veranstaltung erfolgreich umgesetzt. Wir richteten eine kleine **Geburtstagsfeier für unsere Jubilare** aus. Alle Mitglieder, die im Jahr 2024 70, 75, 80, 85 oder gar 90 Jahre jung geworden waren, wurden eingeladen. Als besondere Überraschung trat eine Ukulelen-Gruppe auf, die wunderbar zum Mitsingen animierte.



Es war ein gelungenes Geburtstagsfest!



Im März fand zum ersten Mal das **Kaffeekränzchen** im AHZ statt. Seitdem treffen sich 6 bis 8 Personen einmal im Monat und tauschen sich zu den unterschiedlichsten Themen aus.



Unser schon zur Tradition gewordenenes **Essen im Naturfreundehaus** war Ende April sehr gut besucht, gerne wurde dann bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen anschließend noch ein bisschen weiter erzählt.

Der Ausflug Ende Mai ins **Frankfurter Bahnhofsviertel** fand bei großer Hitze statt, machte aber trotzdem durch die sehr interessanten Informationen viel Spaß!



Nach der Sommerpause ging es im August mit der **Führung durch den Mörfelder Wasserturm** mit einem sehr informativen Vortrag zur Geschichte des Wasserturms weiter.



Im September waren wir wieder mit unserem Stand beim **Fest der Vielfalt** vertreten. Unser Glücksrad konnte viele Mitbürger erfreuen.



Die unterschiedlichsten Gewinne wurden gerne entgegen genommen und auch die Informationen zum Verein fanden reges Interesse.

Ende Oktober gab es beim traditionellen **Herbstfest** eine Soljanka, die von den Köchinnen mit viel Liebe zubereitet und von den anwesenden Mitgliedern genüsslich verzehrt wurde.



Im November fand das „**Merfeller Gebabbel – 1950er und 1960er Jahre**“ im Bürgerhaus statt. Der Vortrag wurde durch viele Bilder und historisches Wissen von drei Merfeller Urgesteinen gestaltet und rief so viel Interesse hervor, das eine zweite Veranstaltung im Februar 2026 stattfinden wird.

Im November wurde auch mit einem Presseartikel die Arbeit der Lesepaten gewürdigt, deren Anzahl kontinuierlich steigt und damit auch mehr Kinder betreut werden können. Mit der Bürgermeister-Klingler-Schule wurde im Februar angefangen, mittlerweile ist seit den Sommerferien auch die Wilhelm-Arnoul-Schule dabei.

Anfang Dezember fand mit dem traditionellen **Weihnachtessen** das Jahr seinen krönenden Abschluss!



Kooperationen

Und wieder muss an dieser Stelle die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Quartiersbüro und der Fachstelle Altenhilfe der Stadt Mörfelden-Walldorf erwähnt werden. Die soziale Vernetzung mit den ortsansässigen Institutionen/Vereinen ist ein wichtiger Baustein der Vereinsarbeit. Auch die politische Zusammenarbeit, hier insbesondere in der Vereinskommision und dem Sozialdezernat ist notwendig und verlief sehr unterstützend.

Ausblick

Für 2026 sind wieder einige Veranstaltungen geplant. Die Termine können der Homepage entnommen oder beim Bürodienst erfragt werden. Das Büro zieht demnächst in die Schubertstraße um, danach ändern sich zum Teil die Bürozeiten (siehe Homepage).

Die Stammtische sind nicht mehr fest terminiert, sondern werden nach Bedarf im Rahmen der Vereinssitzungen miteinander besprochen und entschieden.

Zum Schluss müssen wir wieder darauf hinweisen, dass ein solcher Verein nur durch das Engagement der Mitglieder leben kann. Aber es braucht auch Menschen die Verantwortung im Vorstand übernehmen. Wir freuen uns über tatkräftige Unterstützung. Meldet Euch!

Liselotte Körner
(für den Vorstand)



Die Idee einer
Generationenhilfe ...
ist einfach und doch
genial!

Reise in die Vergangenheit

„Merfeller Gebabbel“ beleuchtet 50er und 60er Jahre

Mörfelden-Walldorf – Äußerst lebhaft ging es am vergangenen Sonntag in der ehemaligen Gaststätte im Bürgerhaus Mörfelden zu. Das war das Verdienst der Generationenhilfe Mörfelden-Walldorf, die zum „Merfeller Gebabbel“ eingeladen hatte.

Nach der erfolgreichen Premiere des Formats im vergangenen Jahr im Mörfelder Museum wurde dieses Mal ein größerer Raum gewählt, 65 Interessierte waren da. „Die Resonanz für das Format ist enorm“, freute sich Robert Becker von der Generationenhilfe, der für diese die Begrüßung übernahm. Er kündigte an, dass wegen der hohen Nachfrage das Format im Februar 2026 fortgesetzt wird. „Dann müssen wir wahrscheinlich nochmal einen größeren Raum im Bürgerhaus anmieten“, so Becker.

Erzählungen von Zeitzeugen

Von ihrer Kindheit und Jugendzeit im Mörfelden der 1950er- und 1960er-Jahre erzählten die Hauptakteure des „Merfeller Gebabbel“, Anneliese Krichbaum und Dietmar Treber – und das taten sie mit Humor, Schlagfertigkeit und großem Wissen. Zur guten Stimmung trugen die alten Fotos aus dem Mörfelden der 1950er- und 1960er-Jahre entscheidend bei, die auf eine Leinwand geworfen wurden. Die Zuschauer waren begeistert, da sie in vielen Fällen sich selbst, ihre Angehörigen oder Nachbarn und Freunde ihrer Familie erkannten.

Die launige Atmosphäre wurde gleich am Anfang von Dietmar Treber vorgegeben, als er feststellte, dass er kaum Walldorfer im Publikum erkennen könne, womit er die Lacher auf seiner Seite hatte. Gleich im nächsten Satz machte er aber deutlich, dass er sich natürlich auch über die wenigen Besucher aus Walldorf sehr freute. Die Masse der Zuhörer waren jedoch Mörfelder, die selbst in den 1950er- und 1960er-Jahren groß geworden waren. Daher hatten die drei Zeitzeugen und „Merfeller Urgesteine“, deren Erzählungen hochinteressant aufgenommen wurden, eigentlich nur ein Problem: Sie mussten immer wieder für Ruhe im Publikum sorgen, wenn lebhaft über die Fotos diskutiert wurde. Auf diesen wurde auch



Mit Fotos und eigenen Erinnerungen sorgten Anneliese Krichbaum (links), Dietmar Treber und Annel Lindner beim „Merfeller Gebabbel“ der Generationenhilfe für beste Unterhaltung im Bürgerhaus.

ALEXANDER KOCH

deutlich, wie sehr sich Mörfelden verändert hat. Zahlreiche Geschäfte sind verschwunden. „Wir hatten damals allein in Mörfelden acht Bäcker und sieben Metzger“, so Treber. Autos waren Anfang der 1950er-Jahre noch eine Seltenheit, aber dies sollte sich dann zunächst langsam und schließlich mit dem wachsenden Wohlstand immer schneller verändern.

Mörfelden ist im Laufe der Jahrzehnte gewachsen, so zählt der Stadtteil heute mehr als doppelt so viele Einwohner wie 1950, als es rund 7000 Menschen waren. Mörfelden erhielt 1968 die Stadtrechte, jedoch ging durch die Gebietsreform 1977 die Selbständigkeit als Kommune und kurzzeitig sogar der Name Mörfelden verloren. Doch der neue Stadtname Walldorf für das heutige Mörfelden-Walldorf sollte nur ein Jahr existieren, nämlich 1977.

German Youth Activity im Volkshaus

Die Stadtverordnetenversammlung der neuen Doppelstadt votierte mit einer Stimme Mehrheit für den heutigen Stadtnamen Mörfelden-Walldorf, der seit 1978 besteht. „Die entscheidende Stimme hat Lorenz Pons aus Walldorf abgegeben“, betonte Treber. Mit dieser Anekdote hatte er erneut die Lacher auf seiner Seite und baute gleichzeitig eine Brücke zwischen Mörfeldern und Walldorfern. Die gezeigten alten Bilder waren auch historische Dokumente, bei-

spielsweise das Foto vom Ostermarsch 1963 mit dem damaligen Mörfelder Bürgermeister Kurt Bachmann (SPD).

Annel Lindner erinnerte sich an viele schöne Stunden im Volkshaus, dem heutigen Bürgerhaus in Mörfelden. Mit der German Youth Activity (GYA) hatte die amerikanische Besatzungsmacht ein Format für junge Leute zu bieten. Im Volkshaus lernte auch der spätere Nationalspieler Erich Arndt das Tischtennis spielen. Lindner erinnerte an die Glanzzeiten des TTC Mörfelden mit Erich Arndt und Dieter Michalek. Der TTC wurde in den 1950er-Jahren und Anfang der 1960er-Jahre insgesamt viermal Deutscher Meister. Beim Empfang der Deutschen Meister war gefühlt ganz Mörfelden auf den Beinen.

Lindner lobte mehrfach den früheren Bürgermeister Peter Klingler (SPD) als Visionär, der in seiner Amtszeit bedeutende Erfolge für die Zukunft Mörfeldens erreicht habe, beispielsweise das schon 1928 eröffnete Waldschwimmbad. Letzteres ist bis heute beliebt, das galt natürlich auch für die 1950er- und 1960er-Jahre. „Das Waldschwimmbad war im Sommer unsere Heimat“, erinnerte sich Annel Lindner. Anneliese Krichbaum berichtete über die damalige Arbeitergemeinde Mörfelden, in der fast jeder Haushalt zur Selbstversorgung oder als kleinen Nebenerwerb noch Landwirtschaft betrieb. Fast alle bauten Gemüse an und hatten Nutztiere. Vor allem

Hühner waren weit verbreitet, viele hatten zudem Hasen, Schweine, Ziegen, Kühe und Pferde standen hingegen bereits für Wohlstand.

Letzterer sei im Verlauf der 1950er- und 1960er-Jahre spürbar gewachsen. Anneliese Krichbaum erinnerte sich an ihre Schulzeit in der Feldschule zurück, der heutigen Albert-Schweitzer-Schule, die in der NS-Zeit noch Horst-Wessel-Schule hieß. Sie erzählte über Mitschülerinnen, die Heimatvertriebene aus den ehemaligen Ostgebieten des im Zweiten Weltkrieg untergegangenen Deutschen Reiches waren. Viele von ihnen wohnten in den neuen Siedlungen „Am Schlichter“ sowie im Viertel rund um den Wasserturm.

Krichbaums Erinnerung nach fanden sie schnell Anschluss. Sowohl ihre Schulzeit als auch generell ihre Kindheit hat Anneliese Krichbaum mit Ausnahme der NS-Diktatur, die sie mit Angst und ständigem Fliegeralarm verbindet, insgesamt in schöner Erinnerung. Anfang der 1950er-Jahre habe man als Kind noch auf der Straße spielen können. Sie stellte insbesondere eine Mörfelder Besonderheit heraus: „Jeder hat einen Spitznamen.“ Dieser hat in vielen Fällen nicht zwangsläufig etwas mit dem eigentlichen Vor- oder Nachnamen der Person zu tun. Der enorme Erfolg der zweiten Auflage des „Merfeller Gebabbel“ dürfte die Vorfreude auf die dritte Veranstaltung im Februar noch steigern.

ALEXANDER KOCH

Zeit schenken und individuell helfen

Lese- und 1x1-Paten unterstützen ehrenamtlich Schüler mit mangelnden Sprachkenntnissen

Mörfelden-Walldorf – Viele Schulkarrieren wackeln schon in der ersten Klasse. Mit Folgen: „Ein Drittel der Kinder, die aus der Grundschule in weiterführende Schulen kommen, können nicht richtig lesen und schreiben“, schätzt Petra Feuerstein. Manchmal fehlt es an Sprachkenntnissen, manchmal an der Konzentration – und ganz oft an Eltern, die ihre Kinder unterstützen. Hier springen die Lese- und 1x1-Paten betroffenen Schülern bei. Die Ehrenamtler der Generationenhilfe Mörfelden-Walldorf sind inzwischen an zwei Grundschulen im Einsatz. Seit Februar an der Bürgermeister-Klingler-Schule Mörfelden und seit dem neuen Schuljahr 2025/26 auch an der Wilhelm-Arnoul-Schule in Walldorf – rund 30 Stunden pro Woche. Die 13 Aktiven haben seither viele kleine Erfolge – teilen jedoch die Erkenntnis: „Der Bedarf ist deutlich größer“, sagt Petra Feuerstein, Koordinatorin des Projekts Lesepaten bei der Generationenhilfe (GeHi).

So begann die Initiative: Bei einem Treffen der Generationenhilfen des Kreises im Jahr 2023 ließ sich Petra Feuerstein von dem Büttelborner Projekt an Grundschulen inspirieren, gründete die Lese- und 1x1-Paten, und macht anderen Mut, sich ebenfalls einzubringen – spezielle pädagogische Kenntnisse seien nicht erforderlich. Wie viel Zeit

jeder investieren möchte, wird selbst entschieden. „Ich helfe momentan zwei Stunden einem Mädchen – sie kann sich einfach nicht konzentrieren und ist mit ihren Gedanken sonstwo“, erzählt Patin Irmtraud Zeyringer.

Die Kinder geben viel zurück: „Ich freue mich, wenn ich helfen konnte, das ist schön“, berichtet Birgit Terill, die wöchentlich etwa zwei Stunden in der Schule verbringt und dabei mehrere Kinder unterstützt: „Ich habe oft schlaue Kinder, aber es hängt an den Sprachkenntnissen.“

Für die Lesepaten wird Material durch die Lehrer zur Verfügung gestellt, meist sind es jedoch Rechtschreibung und Lesekompetenz, die geübt werden – und deutsch.

Viele Kinder hätten einen Migrationshintergrund, berichtet Petra Feuerstein. Sie fänden häufig im Elternhaus keine Unterstützung, um die deutsche Sprache zu lernen. Hier füllen die Paten ein Vakuum, sie schenken Zeit und leisten individuelle Hilfe.

Der Schultag beginnt mit dem Kurzbesuch in der Klasse, wo plötzlich viele kleine Hände hochgehen – die Paten sind populär, die Nachfrage bei den Schülern ist groß. Das war für die Helfer überraschend: Die Begeisterung, mit der sich ihre Schützlinge über Aufmerksamkeit freuen



Suchen weitere Mitstreiter für das neue Projekt der Generationenhilfe (von links): Die Lesepatinnen Petra Feuerstein und Irmtraud Zeyringer, Elisabeth Höbald, zweite Vorsitzende der GeHi und Lesepatin Birgit Piaskowski.

URSULA FRIEDRICH

en. „Die Kinder möchten gerne lernen“, erzählt Birgit Piaskowski, die wöchentlich drei Stunden in der Schule verbringt.

Für die Paten gibt es nicht Bares. Trotzdem sei ihr Einsatz ein Gewinn: „Es geht einem das Herz auf“, so Petra Feuerstein. Wie alle anderen Aktiven bei der GeHi sammeln auch die Lesepaten mit ihrem Engagement Zeitpunkte. Das ist das Prinzip des Vereins: Hilfe auf Gegenseitigkeit. Wer hilft, sammelt Punkte, wer Leistungen entgegennimmt, löst sein Guthaben ein. Die GeHi bildet die organisatorische Struktur

für die junge Lese- und 1x1-Pateninitiative, erklärt die zweite Vorsitzende Elisabeth Höbald. Wer Pate werden möchte, muss der GeHi beitreten – das beinhaltet die Zahlung von 1 Euro Monatsgebühr. Dafür genießen Mitglieder bei ihrem Einsatz Versicherungsschutz und auch sonstige Unterstützung. „Wir beantragen das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis“, so Höbald, das ist für die Patenschaft Voraussetzung. Wer mitmachen möchte, kann sich telefonisch bei der GeHi unter 06105 938771 oder per E-Mail unter

moewa.ghi@gmx.de melden.

Vor dem ersten Einsatz gibt es Hilfestellung vom Stammteam. „Wir hatten alle keine Vorstellung, was uns erwartet“, erinnert sich Irmtraud Zeyringer. Die 13 Helfer hoffen auf weitere Mitstreiter, es gibt genug zu tun. Es gibt nichts Bares, dafür kleine Erfolge und ein strahlendes Kinderlächeln von jungen Menschen, die durch erfolgreiches Lernen auch Selbstbewusstsein tanken. Das macht stolz, berührt, sagt Zeyringer, wenn ihre Schülerin begeistert ausruft: „Ich hab's kapiert.“

URSULA FRIEDRICH